

## Biografisches

### Hermann Duncker als Herausgeber. Zum 90. Jahrestag des Erscheinens der ersten Bände der „Elementarbücher des Kommunismus“<sup>1</sup>

Heinz Deutschland

Bereits mit 19 Jahren (1893) – noch als Student der Musik am Leipziger Konservatorium (bis 1895) – schloss sich Hermann Duncker der Arbeiterbewegung an und wirkte in ihren Reihen bis zu seinem Tode unermüdlich und leidenschaftlich auf dem weiten Feld der sozialistischen Bildungsarbeit – vornehmlich als Lehrer, aber auch als Publizist<sup>2</sup> und Herausgeber. Da sich in Deutschland wenige Jahre nach dem Fall des Sozialistengesetzes ein Student des Konservatoriums und auch der Leipziger Universität weder zur Sozialdemokratie bekennen noch sich in ihren Wahlkreis- und Bildungsvereinen politisch betätigen durfte, begann Hermann Duncker seine ersten Schritte auf dem Gebiet der Arbeiterbildung als musikalischer Berater und Dirigent von Arbeiterchören sowie als Deutschlehrer im Leipziger Arbeiterverein, in dem er gelegentlich auch Vorträge zu politisch unverfänglichen Themen hielt. Seit Frühjahr 1899 veranstaltete er dort mehrwöchige volkswirtschaftliche Kurse und später Abendkurse zum Thema: „Wissenschaftliche Grundlagen des Sozialismus“.

Die wichtigsten Stationen der Tätigkeit von Hermann Duncker als Lehrer waren Leipzig und Dresden (bis 1907), ebenso viele Orte in Nord-, Süd-, West- und Ostdeutschland, wo er von Ende 1907 bis 1914 als „Wanderlehrer“ der Partei und der Gewerkschaften jeweils acht Vortragsabende absolvierte. Seit Ende 1912 war er auch als Dozent an der sozialdemokratischen Parteischule in Berlin tätig.

Nach dem Ersten Weltkrieg lehrte Hermann Duncker zunächst im 1. Halbjahr 1919 an der Arbeiterhochschule in Gotha. Danach wirkte er – nunmehr für die KPD – bis 1922 in etwa zwei Dutzend Städten wieder-

---

1 Der vorliegende Text wird als Exkurs in die Edition des Briefwechsels von Käthe und Hermann Duncker aufgenommen und erscheint hier als für das Jahrbuch bearbeiteter Vorabdruck.

2 Die in Anm. 1 genannte Edition wird auch eine ausführliche Bibliografie enthalten.

um als Wanderlehrer und bis 1933 an ihren zentralen und regionalen Parteischulen, vor allem an der MASCH in Berlin (1927 bis 1933), in Leipzig, Hamburg und anderen Orten. In den Jahren des Exils (1936 bis 1947) in London, Paris und New York waren es lediglich kleine Freundeskreise, in denen sich aus Deutschland vertriebene Antifaschisten um ihren Lehrer versammelten.<sup>3</sup>

Nach Berlin zurückgekehrt, lehrte der nun schon Hochbetagte an Partei- und Volkshochschulen, an der Universität in Rostock (1947 bis 1949) und schließlich an der FDGB-Bundesschule/Gewerkschaftshochschule in Bernau (1949 bis 1959). Seine letzten zwei Vorträge im Rahmen der Arbeiterbildung hielt Hermann Duncker am 1. Dezember 1958 zur Eröffnung der gewerkschaftlichen Abendkurse im Reichsbahnausbesserungswerk Berlin-Oberschöneweide und am 8. September 1959 zur Eröffnung der Betriebsakademie der Hutfabrik in Wilhelm-Pieck-Stadt Guben.<sup>4</sup>

Obwohl Hermann Duncker selbst immer wieder betonte, er habe vor allem und am liebsten als Lehrer über seine Vorträge und Kurse auf seine Hörer gewirkt und Einfluss genommen,<sup>5</sup> erwarb er sich auch bedeutende Verdienste als Herausgeber marxistischer Schriften und zahlreicher Materialien für den Unterricht. Bereits während des Studiums,<sup>6</sup> besonders aber

3 Heinz Kamnitzer, London 1937: „Selbstverständlich hielt er sofort wieder seine Seminare ab. [...] Was mir vor allem haften geblieben, ist die Glut der Leidenschaft, mit der er, oft wie ein Erzähler, seine revolutionäre Gesinnung als die universale Philosophie vorführte, die allein kennt, was die Welt zusammenhält und um den Sinn des Daseins weiß.“; Johann-Lorenz Schmidt, Paris 1938: „Wir veranstalteten die Kurse im Hinterraum einer Buchhandlung im Quartier Latin. [...] Hermann Duncker sprach in derselben feurigen Art wie immer, und die Zuhörer hörten ebenso gebannt zu, wie früher in Berlin.“; Walter Friedeberger, New York 1944: „Er dozierte in alt gewohnter Weise und verstand es, uns mit diesem reinen und von echter Überzeugung getragenen marxistischen Wissen zu erfüllen.“ Zit. nach: Er trug die Flamme des Sozialismus in viele Herzen. Erinnerungen von Schülern, Freunden und Kampfgefährten an Hermann Duncker, Bernau 1984, S.87, 89, 93.

4 Hermann Duncker: Drei Worte – drei Seiten unseres Lebens, in: Ders.: Einführungen in den Marxismus, Bd. 2, Berlin 1959, S.368-377; Ders.: Jeder soll wissen, wofür er arbeitet. Rede zur Eröffnung der Betriebsakademie „Hermann Duncker“ der Hutfabrik Guben in Wilhelm-Pieck-Stadt Guben am 8.9.1959 (Tonbandabschrift), in: Ders.: Jeder kann alles lernen, Bernau 1962, S.56-62.

5 „Ich hatte sehr viel Freude an der Arbeit, sprach stets ohne Konzept, arbeitete immer seminaristisch und stellte den Zuhörern Fragen.“ Hermann Duncker: Ausgewählte Schriften und Reden, Berlin 1984, S.214.

6 Noch während der Vorbereitung auf sein Studium im Januar 1896 schrieb Hermann Duncker scherzhaft an seine Verlobte, er sei wohl zu spät auf die Welt gekommen, da er soeben habe feststellen müssen, Otto Erich Hartleben sei seinen eigenen Plänen als Her-

nach der Veröffentlichung seiner Dissertation über „Das mittelalterliche Dorfgewerbe“ (1903) begann Hermann Duncker, mit der Zusammenstellung von Registern oder Texten erste bescheidene Erfahrungen als Herausgeber zu sammeln.<sup>7</sup> So verband er im Februar 1903 die Übermittlung seiner Dissertation an Karl Kautsky mit folgender Anfrage: „Mir ist häufig beim Studium und Gebrauch von Marx' ‚Kapital‘ der Mangel eines Generalregisters für alle 4 Bände entgegengetreten. Bei der ungeheuren Gedankenfülle dieser Bände, in denen schließlich doch fast jede Seite der Nationalökonomie etc. Erwähnung und Beurteilung findet, scheint mir, daß ein ausführliches Sach- respektive auch Autorenregister die Benutzung des ‚Kapital‘ wesentlich erleichtern würde und für Marxisten wie Antimarxisten von Wert sein müßte. Wie denken Sie darüber? Halten Sie es für zweckmäßig? Würde die Arbeit eines solchen Registers ein Geldäquivalent finden? Ich bin zur Zeit ja noch ‚arbeitslos‘, d. h. mit Ausnahme von Abendkursen über Volkswirtschaftslehre, Geschichte sowie Vorträgen. Soviel ich weiß, arbeiten Sie am Abschlußband des ‚Kapital‘-Werkes, würde sich im Anschluß an dessen Erscheinen nicht vielleicht die Herausgabe eines Registers empfehlen?“<sup>8</sup> Die Anfertigung eines Generalregisters für „Das Kapital“ wäre zweifellos für den jungen Doktor der Nationalökonomie ein ehrgeiziges Unterfangen gewesen. Eine Antwort Karl Kautskys auf Dunczers Idee ist nicht überliefert. Doch dürften sich für dieses Projekt zu jener Zeit wohl auch keine Geldgeber und Verleger gefunden haben.

Später dann als Arbeitersekretär in Leipzig und Dresden und angesichts seiner intensiven Vortrags- und Lehrtätigkeit hatte Hermann Duncker keine Zeit und Gelegenheit, eigene Vorhaben zu verwirklichen, zumal er verpflichtet war, die zuerst monatlichen und dann jährlichen Berich-

---

ausgeber mit der Edition von Sinn- und Schlussreimen von Angelus Silesius zuvorgekommen, ebenso wie auch Karl Henckell mit seiner Anthologie „Buch der Freiheit“. Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO-BArch), NY 4445/115, Bl. 46.

7 Seit Juni 1899 zeichneten Emanuel Wurm und Hermann Duncker als Herausgeber des zunächst jährlich und seit 1901 halbjährlich erscheinenden musikwissenschaftlichen Blättchens „Lieder-Gemeinschaft der Arbeiter-Sängervereinigungen Deutschlands“ verantwortlich. Hermann Duncker schied 1907 als Herausgeber aus.

8 Brief vom 18.2.1903, Internationales Institut für Sozialgeschichte (IISG) Amsterdam, K. D. IX/364. Hermann Duncker konnte dabei bereits auf einschlägige Erfahrungen verweisen, hatte er doch gerade für die 3. Ausgabe (1902) von Prof. Karl Büchers Monografie „Arbeit und Rhythmus“ ein Register erarbeitet. Siehe auch den Brief vom 15.9.1901 an Käthe Duncker, SAPMO-BArch, NY 4445/120, Bl. 167.

te des jeweiligen Arbeitersekretariats zusammenzustellen und herauszugeben. Spätestens seit Beginn seines Wirkens als Wanderlehrer bemühte sich Hermann Duncker jedoch, für seine Kursteilnehmer unterstützende Unterrichtsmaterialien auszuarbeiten und herauszugeben.<sup>9</sup> Dabei ließ er sich von der Überlegung und der vielfach bestätigten Erfahrung leiten, dass seine lernwilligen und -eifrigen Hörer nur über unzureichende Vorkenntnisse und Fertigkeiten für eigene Aufzeichnungen und ein systematisches Selbststudium verfügten. Während seines ersten „Wanderkurses“ veröffentlichte er deshalb in der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ (Kiel) zu jedem der acht Kursabende „Merksätze“, die später auch von anderen regionalen sozialdemokratischen Zeitungen nachgedruckt wurden.<sup>10</sup> Diese Merksätze erschienen schließlich gegen Ende des Jahres 1908 im Vorwärts-Verlag Berlin als offizielle Handreichung des Zentralbildungsausschusses für die Kursteilnehmer: „Entwicklungsstufen des Wirtschaftslebens. Leitsätze zum Unterrichtskurs von Dr. Hermann Duncker“.<sup>11</sup> Auch für seinen zweiten Kurs „Volkswirtschaftliche Grundbegriffe“ erarbeitete Hermann Duncker Merksätze zu jedem Kursabend, die in der „Volksstimme“ (Chemnitz) publiziert wurden, aber leider nicht überliefert sind.<sup>12</sup> Auf der Grundlage dieser Vorarbeiten erschien noch im Herbst des Jahres 1908 ein ausführlicheres Unterrichtsmaterial.<sup>13</sup> Mit Beginn seiner Kurse zum Thema „Geschichte des Sozialismus bis zum Kommunistischen Manifest“ (Ende 1909) hatte sich Hermann Duncker vorgenommen, wiederum ein Unterrichtsmaterial zu erarbeiten und herauszugeben. Am 13. Oktober 1910 schrieb er an Konrad Haenisch: „Ich bin jetzt dabei, einen Leitfaden zur Geschichte des Sozialismus zu entwerfen. Hoffentlich wird es etwas.“<sup>14</sup> Offensichtlich war die Belastung,

---

9 Frühere schriftliche Ausarbeitungen für Kursteilnehmer sind jedenfalls nicht überliefert.

10 Schleswig-Holsteinische Volks-Zeitung (Kiel), acht Beiträge in der Zeit vom 30.11. bis 22.12.1907.

11 Heinrich Schulz teilte Duncker im Brief vom 29.10.1908 mit, er werde ihm in den nächsten Tagen 500 Exemplare der im Auftrag des Zentralbildungsausschusses (ZBA) gedruckten „Leitsätze für Kurs I“ zuschicken. SAPMO-BArch, NY 4445/202, Bl. 10.

12 Da von der „Volksstimme“ (Chemnitz) für 1908 nur einzelne Nummern überliefert sind (Kriegsverluste), sind auch die Belege für die vermutlich erstmalige und einzige Veröffentlichung von „Leitsätzen“ für „Kurs II“ in einer Tageszeitung verloren.

13 Hermann Duncker: Volkswirtschaftliche Grundbegriffe mit besonderer Berücksichtigung der ökonomischen Grundlehren von Karl Marx. Als Leitfaden für Unterrichtskurse. Stuttgart 1908, 60 S. (2. Aufl. 1910).

14 Postkarte vom 13.10.1910 an Konrad Haenisch, Bundesarchiv (BArch), N 2104/81, Bl. 188. Ein Manuskript bzw. eine gedruckte Fassung dieses „Leitfadens“ sind nicht überlie-

die die jeweiligen Kurse zu inzwischen fünf verschiedenen Themenkreisen mit sich brachten, zu groß, den gut gemeinten Vorsatz zu erfüllen. Seit 1909 sammelte Hermann Duncker statistische Angaben und andere Informationen, aus denen er schließlich drei „Merkzettel“ zusammenstellte und drucken ließ. Diese Merkzettel zu den Themen „I. Das proletarische Massenelend“, „II. Der wachsende Klassegegensatz“, „III. Die Entwicklung des Großbetriebes“ erhielten 1911 ihre vorläufig abschließende Fassung und dienten als Unterrichtshilfe für den Kurs „Die wirtschaftlichen Grundlagen des Sozialismus“.<sup>15</sup>

Das Problem des proletarischen Massenelends beschäftigte Hermann Duncker auch in den folgenden Jahren. Am 19. September 1913 schrieb er an seine Frau Käte:

„Wie wäre es, wenn wir beide, nachdem Du Deine Broschüre<sup>16</sup> fertig hast, uns zusammentun zur Abfassung eines größeren sozialistischen Werkes: *Das proletarische Massenelend der Gegenwart*. Das Werk muß einmal geschrieben werden. Allzusehr kommen in der Partei schon die Meinungen von dem *Erreichten* auf (s. Wurms Rede!).<sup>17</sup> Man übersieht hinter der proletarischen Oberschicht die ungeheure Not der Massen. Ich habe ja schon viel Material gesammelt, aber es muß ergänzt und erweitert werden, gut disponiert und eindringlich geschrieben werden. Schatz, das könnte etwas werden, wir würden es *gemeinsam* herausgeben. Es wäre ein Buch, das Wirkung machen könnte. [...] Es würde mir eine große Freude sein, *mit Dir zusammen* etwas zu produzieren.

[...] Als Gerippe denke ich mir meinen ersten und zweiten Merkzettel. Verarbeitet müssen werden: Das kommunalstatistische Material, wie es im Kommunal-Jahrbuch und städt. Jahrbüchern vorliegt, dann die einzelstaatlichen Statistiken, daneben Reichs- und Gewerkschaftsstatistiken. Das Buch müßte wie ein *Aufschrei* wirken. Auch das *kulturelle Elend* müß-

---

fert. Einen Einblick in den Aufbau des Kurses und die Ausführungen von Duncker bieten die ausführlichen Zeitungsberichte in der „Schleswig-Holsteinischen Volks-Zeitung“ vom 14.10. bis 7.11.1910. Die Zeitung veröffentlichte (wie bereits im Jahr zuvor die „Bremer Bürger-Zeitung“) ein ebenfalls von Duncker zusammengestelltes „Literatur- und Quellenverzeichnis zum Vortragskurs ‚Geschichte des Sozialismus‘“.

15 Siehe Hermann Duncker: Zahlenmaterial, in: Einführung in den Marxismus, Bd. 2. Berlin 1959, S.479-490.

16 Gemeint ist: Käte Duncker: Sozialistische Erziehung im Hause, Berlin 1914.

17 Gemeint ist die Rede von Emanuel Wurm auf dem SPD-Parteitag 1913. Siehe Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten in Jena von 14. bis 20. September 1913, Berlin 1913, S.420-447.

te breit nachgewiesen werden (s. die verschiedenen Proletarierbiographien usw.). [...] Du hast zu Kinderelend und häuslichem Elend ja auch schon viel Material! Auch das *Erziehungselend* müßte kurz gestreift werden. Kurz, alle Seiten des Proletarierdaseins. Ein Beitrag zur Anthropologie und Psychologie des Proletariats. Denke mal darüber nach. Würdest Du diesem Kinde gerne *Mutter* werden? Ich glaube, das Werk hält unser Leben schon noch aus, es muß!<sup>18</sup>

Der nur ein knappes Jahr später entfesselte Krieg setzte jedoch andere Akzente und Herausforderungen. Das Projekt „Das proletarische Massenelend der Gegenwart“ konnte von Käte und Hermann Duncker nicht weiter verfolgt werden. Jetzt galt es, die Hintergründe und Ursachen des Krieges zu erläutern und die Eroberungspläne des deutschen Imperialismus zu entlarven.<sup>19</sup>

Bereits als Landsturmmann mobilisiert, übermittelte Hermann Duncker seiner Frau und der Tochter Hedwig Gedanken und Vorschläge zur Zusammenstellung und Herausgabe antimilitaristischer Flugblätter, die religiöse und klassisch-humanistische Friedensbotschaften enthalten sollten.<sup>20</sup> „Mir geht“, schrieb er am 6. Dezember 1915, ein Flugblatt „mit Stellen aus dem Neuen Testament im Kopf herum. Besprich mal mit Hedwig, die hat ja Eifer für so eine Sache, sie findet auch viel heraus. Es wäre eine feine Sache. Jedesmal die genaue Angabe Math. 7, Vers? Davor: Friede auf Erden, Ende: Du sollst nicht töten – oder so ähnlich.“<sup>21</sup> Hermann Duncker empfahl, bei Leo Tolstoi die „Kurze Darlegung des Evangeliums“ nachzuschlagen, der dort die nötigen Stellen sicher schon zusammengetragen habe.<sup>22</sup>

---

18 Brief vom 19.9.1913, SAPMO-BArch, NY 4445/130, Bl. 153f. Hermann Duncker hat in seinen Briefen einzelne Worte ein- bzw. mehrfach unterstrichen, sie wurden hier kursiv gesetzt. Das gilt auch für die folgenden Zitate.

19 Käte Duncker formulierte ihre Leitsätze zu den „wirtschaftlichen Ursachen des Krieges“ (Herbst 1914), Hermann Duncker verfasste die anonyme Spartakusschrift „Annexionswahnsinn“ (Sommer 1915).

20 Siehe dazu folgende Anregung aus einem Brief vom 18.8.1917: „Man müßte einmal Lessings, Herders und Schillers Gedanken zur Geschichte und Erziehung der Menschheit vergleichend betrachten und verwerten. Das entstammt noch dem unverengten Blick auf das Weltganze!“. SAPMO-BArch, NY 4445/139, Bl. 192.

21 Brief vom 6.12.1915, SAPMO-BArch, NY 4445/132, Bl. 227.

22 Einen eindrucksvollen Beitrag dazu leistete Duncker selbst mit seinem aufrüttelnden Gedicht „Wo bist du, Gott?“, das vervielfältigt und illegal verbreitet wurde. Abgedr. in: „Ich kann nicht durch Morden mein Leben erhalten“. Briefwechsel zwischen Käte und Hermann Duncker 1915 bis 1917, Bonn 2005, S.188f.

An Hedwig schickte Hermann Duncker 1916 eine Anzahl von der kaiserlichen Kriegspropaganda hergestellte und den Soldaten offerierte Bildpostkarten, auf denen zerstörte französische Kirchen, Wohnhäuser und sogar ganze Straßenzüge abgebildet waren. Auf die Rückseite der seinen Briefen beigegefügt Karten schrieb er u. a.: „Das ist auch ein Symbol des Weltkrieges!“ und „Solche Bilder geben zu denken, man sollte sie überall herumreichen – *c’est la guerre!*“<sup>23</sup> Hedwig sollte die Karten sammeln und in ein Album kleben.<sup>24</sup>

Unmittelbar nach dem Krieg, im Sommer 1919, als Hermann Duncker einige Wochen als Gast bei Martin Andersen Nexö in Dänemark lebte, begeisterte er sich für zwei Projekte, für deren Verwirklichung jedoch Zeit, Kraft und finanzielle Mittel fehlten. Anfang August schrieb er an Käthe Duncker: „Nun höre – man sollte doch ernstlich an die Zusammenstellung von 2 Büchern denken: 1. ‚Helden‘ (alle möglichen anfeuernden Heldentypen aus [dem] Proletariat usw. in Erzählungen und Gedichten aus der *Weltliteratur*. Als Jugendbuch für unsere Jugendlichen). Der Held als Retter aus Lebensgefahr, als Streiker, als Erfinder, als Revolutionär usw. Denk mal nach und beginne zu registrieren auch aus *fremdländischer* Literatur. Von Nexö käme eine Skizze hinein: ‚Löhnungstag‘.<sup>25</sup> Von [Hans Christian] Andersen einiges usw., Gorki usw. 2. ‚*Neue Welt*‘ Stücke aus *Utopien*, in denen die Umwertung durch Sozialisierung dargestellt wird (aus Morus, Bellamy usw.). Auch als Jugendbuch gedacht. Diese beiden Bücher könnten in alle Sprachen übersetzt werden für die Jugendbewegung. Das fehlt! (In Rußland würden es Millionen Exemplare werden können.) Es wäre eine große Auswahl nötig! Frag Du über *schwedische* Literatur in *beiden* Richtungen (auch Stücke aus Größerem) und nordische überhaupt. Ich spreche schon mit Nexö über Dänisches. Deutsch und Russisch nehme ich vor.“<sup>26</sup>

23 Postkarten vom 3. u. 4.8.1916, SAPMO-BArch, NY 4445/155, Bl. 71, 72.

24 Ob daran gedacht war, diese Fotografien später mit Texten zu versehen und als Dokumentation herauszugeben, war nicht zu ermitteln.

25 Martin Andersen Nexö: Lohntag. Idyll aus der Vergangenheit, in: Ders.: Die Passagiere der leeren Plätze. Skizzen und Novellen, Berlin 1951, S.153-156.

26 Brief vom 2./3.8.1919, SAPMO-BArch, NY 4445/143, Bl. 114. Auch zwei weitere Vorhaben, die der Herausgeber Duncker Anfang der 1920er-Jahre erwog, wurden von tagespolitischen Anforderungen alsbald zunichte gemacht: 1. Der Plan 1920/21 im Verlag Arthur Seehof einen „Grundriß der Volkswirtschaftslehre“ herauszugeben (bereits angekündigt in der Literaturliste zur Ausgabe des Manifests 1920) und 2. der Wunsch, ein Anschauungsmaterial aus der Geschichte und Literatur der Klassenkämpfe unter dem Titel „Soziale Gleichnisse“ zusammenzustellen. „Ich möchte die wichtigsten größeren Gleichnisse, de-

Obwohl Hermann Duncker die genannten Vorhaben nicht verwirklichen konnte, wurden die Jahre 1920 bis 1932 seine produktivsten und erfolgreichsten als Herausgeber. Das hing nicht nur damit zusammen, dass er ab 1922 aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr als ständig von Ort zu Ort ziehender Wanderlehrer tätig sein konnte und nunmehr vornehmlich in der Zentrale der KPD in Berlin arbeitete. Außerdem galt Hermann Duncker in den 1920er-Jahren zweifellos als einer der besten Kenner marxistischen Schriftgutes und seiner Popularisierung in Deutschland. Schließlich fand auch er selbst zunehmend Befriedigung daran, an der wissenschaftlichen Aufbereitung und Betreuung der Schriften insbesondere von Karl Marx und Friedrich Engels teilzuhaben.<sup>27</sup> So wurde der geschätzte Lehrer zugleich „zum regsten und qualifiziertesten Herausgeber“ marxistischer Schriften in der Weimarer Republik.<sup>28</sup>

Ende 1920 erschien als erste der von Hermann Duncker besorgten Editionen „Das Kommunistische Manifest“,<sup>29</sup> versehen mit einem Vorwort (datiert auf den 7. November) sowie einem Namen- und Fremdwörterverzeichnis, „das sich die vorzügliche Ausgabe des kommunistischen Manifestes, die im Juli 1918 im Verlag der Deutschen Gruppe der Russischen Kommunistischen Partei in Moskau herausgekommen ist, zunutze macht“.<sup>30</sup>

Als Mitarbeiter der Propaganda-Abteilung der KPD-Zentrale hatte Hermann Duncker die Aufgabe übernommen, eine massenwirksame Dokumentation zum 50. Todestag von Karl Marx vorzubereiten. „Jetzt bin ich eifrig mit der Zusammenstellung der Marxgedenkschrift zum 14.3. beschäftigt. Ich hoffe, sie wird gut: Alle Artikel von [Franz] Mehring, Rosa [Luxemburg], Clara [Zetkin], Zitate von Marx. [August] Thalheimer über SPD usw., als Gedicht nahm ich von [Leopold] Jacoby die Marx' Totenfeier.“<sup>31</sup>

---

ren sich sozialistische und kommunistische Schriftsteller und Redner bedient haben, zusammenstellen und abdrucken; z. B. [Edward] Bellamy die Mammonkutsche, das Wasserbecken, [August] Bebel, die Pyramide usw.“ Brief vom 30.6.-4.[?]7.1923, SAPMO-BArch, NY4445/148, Bl. 129.

27 „Wissenschaftliche Aufbereitung und Betreuung“ bezieht sich auf die von Duncker verfassten Vorworte und die sachkundige Ergänzung einzelner Schriften um interessante Beigaben.

28 Rolf Dlubek: Traditionen der Marx/Engels-Forschung in der DDR. Die Herausgabe und Verbreitung der Werke von Marx und Engels durch die KPD, in: Beiträge zur Geschichte der Marx/Engels-Forschung und -Edition in der Sowjetunion und der DDR, Berlin 1978, S.40. Auf den S.39-45 und 59-64 würdigte Rolf Dlubek ausführlich die Leistungen und Verdienste von Duncker als Herausgeber.

29 Franke Verlag, Leipzig 1920, 51 S.

30 S.6 des Vorwortes von Duncker zur Ausgabe des Manifestes (siehe vorige Anm.).

31 Brief vom 23.2.1923, SAPMO-BArch, NY 4445/148, Bl. 33; Hermann Duncker (Hrsg.):



Ein Projekt ganz anderer Art, für das der „Musiklehrer“ und ehemalige Dirigent von Arbeiterchören beste Voraussetzungen besaß, wurde von Hermann Duncker bereits Ende des Jahres 1922 erwähnt und 1923 umgesetzt: „Für die Viva [Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten] stelle ich ein Liederbuch zusammen, usw.“<sup>32</sup> Außerdem besorgte er im Auftrage des Verlages der Jugendinternationale ebenfalls 1923 die deutsche Ausgabe der „Wegbereiter des Kommunismus. 12 Persönlichkeiten aus der Geschichte des Kommunismus“.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr von einem längeren Kuraufenthalt in der Sowjetunion im September 1924 und in Vorbereitung auf die Reichstagswahlen am 7. Dezember wandte sich Hermann Duncker auf Vorschlag der Zentrale der KPD an zahlreiche deutsche Intellektuelle und bat sie, sich an einer Umfrage zu beteiligen „und Ihr politisches Wort zur Frage des *Kommunismus* abzugeben“.<sup>33</sup> Unter dem Titel „Mahnrufe deutscher Intellektueller“ – 30 Antworten zur Frage des Kommunismus – erschien, von Hermann Duncker zusammengestellt und herausgegeben, Ende November 1924 in der Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten eine Broschüre von 30 Seiten, die in der „Roten Fahne“ unter der Schlagzeile „Wie wählen die Intellektuellen“ ganzseitig vorgestellt wurde.<sup>34</sup>

---

Karl Marx zum Gedächtnis [Gedenkschrift der KPD zum 40. Todestag von Karl Marx im März 1923], Berlin (1923), 24 S. (Großformat mit Ill.).

32 Kampf-Lieder. Hrsg. von der Kommunistischen Partei Deutschlands und der Kommunistischen Jugend Deutschlands, Berlin 1923. Die seltene Ausgabe wurde von Duncker zusammengestellt und von der Vereinigung internationaler Verlags-Anstalten (Viva) publiziert. Diese Ausgabe, die 1925 unter dem Titel „Neues Kampfliederbuch“ in 2. (erw.) Aufl. erschien, wurde beschlagnahmt und gegen den Geschäftsführer des Verlages Paul Zobel (1891-1945) ein Verfahren wegen der Herausgabe „hochverräterischer Schriften“ angestrengt. Ein von der Politischen Polizei beschlagnahmter Briefwechsel zwischen Duncker und Zobel veranlasste die Politische Polizei und den Oberreichsanwalt in Leipzig, auch gegen Duncker zu ermitteln. In seiner Vernehmung am 11. März 1926 stellte sich Duncker unwissend und unbeteiligt. Er gab zu Protokoll: „Ich bin weder Verfasser des Inhalts des ‚Neuen Kampfliederbuchs – Rot Front‘ noch habe ich bei der Zusammenstellung des Inhalts mitgewirkt. Ich habe lediglich der Partei russische Volkslieder, die ich während meiner Reise durch Rußland im Jahre 1924 und früher sammelte, zur Verfügung gestellt. Von diesen ist im Liederbuch nur die Melodie des Liedes Nr. 31 ‚Dubinuschka‘ aufgenommen worden. [...] Weitere Angaben zu machen, bin ich nicht in der Lage. Dr. Hermann Duncker“. (BArch, R 3003/14aJ 279/25 Bd.1, Bl. 66, 96f.). Für die 2. Aufl. des Liederbuches entsprach diese Aussage wohl den Tatsachen.

33 Brief vom 31.10.1924, in: Vorbemerkung zu: Mahnrufe deutscher Intellektueller, Berlin 1924, S.4.

34 Die Rote Fahne, 29.11.1924, S.2.

Besondere Verdienste als Herausgeber erwarb sich Hermann Duncker mit seinen Editionen von Schriften von Karl Marx, Friedrich Engels und anderen in ansprechenden, populären Volksausgaben der „Elementarbücher des Kommunismus“, die in einer für jene Zeit beachtlichen Anzahl und z. T. in mehreren Auflagen erschienen.<sup>35</sup> Obwohl nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden kann, dass die Idee, im parteinahen Verlag Viva (später Internationaler Arbeiter-Verlag) eine derartige Publikationsreihe einzurichten, auf Hermann Duncker zurückgeht, hatte er doch wohl maßgeblichen Anteil an diesem Projekt. Seiner Frau gegenüber erwähnte er das Vorhaben zum ersten Mal im Brief vom 29. Mai 1923.<sup>36</sup> Dort nannte er ebenfalls die ersten sechs Titel, die dann auch alle – von Hermann Duncker betreut – im Jahr 1923 erschienen.<sup>37</sup> Von den bis 1932 editierten 26 Titeln<sup>38</sup> gab Hermann Duncker allein 16 und ein Ergänzungsheft heraus.<sup>39</sup> Die Schriften versah er mit Vorworten, Anlagen und Ergänzungen

---

35 In einem kleinen Artikel „Das erste Buch“ schrieb Duncker 1929: „Was muß der Arbeiter in seiner Bücherecke besitzen? Nun, zuerst die Elementarbücher des Kommunismus. Damit verfügt er über die prachtvollsten Schriften von Marx, Engels und Lenin, deren Titel wir hier nicht aufzuzählen brauchen.“ Sächsische Arbeiter-Zeitung, 21.12.1929 (Proletarisches Feuilleton).

36 Brief vom 29.5.1923, SAPMO-BArch, NY 4445/148, Bl. 117, erste Andeutungen bereits im Brief vom 21.1.1923, ebenda, Bl. 24.

37 Es wurden lediglich als Bd. 4 die Briefe von Kugelmann an Karl Marx eingefügt, die allerdings bereits in der Vorschau im Bd. 1 (noch unnummeriert) angekündigt waren. Engels „Grundsätze des Kommunismus“ – ursprünglich Bd. 6 – erschienen erst 1928 als Bd. 11. Der ebenfalls in Bd. 1 aufgeführte Titel: Lenin „Karl Marx und Rosa Luxemburg: Militarismus, Krieg und Arbeiterklasse mit einer Einleitung von Paul Frölich“ wurde später nicht mehr erwähnt und in dieser Reihe nicht editiert.

38 Die 1931 in dieser Reihe editierte Schrift von Friedrich Engels „Der Ursprung der Familie ...“ erschien als Bd. 28. Allerdings sind zwei noch 1930 angekündigte Schriften nicht nachzuweisen: Karl Marx/Friedrich Engels „Über Zölle und Steuern“ (Bd. 21) und Rosa Luxemburg „Sozialreform oder Revolution“ (Bd. 23) – beide sollten laut Ankündigung von Duncker herausgegeben werden. Anzunehmen ist außerdem, dass die von Paul Friedländer, Alexander Emel und Ernst Schneller betreuten Bde. 17 (Engels, Wohnungsfrage), 19 (Marx, Klassenkämpfe) und 25 (Marx, Bürgerkrieg) in Abstimmung und mit Anteilnahme von Duncker editiert wurden.

39 Hier werden lediglich Bandnummer, Kurztitel, das Jahr der ersten Ausgabe und die Anzahl der Ausgaben bis 1932 aufgeführt. Bd. 1: Manifest, 1923, 8; Bd. 2: Lohnarbeit, 1923, 6; Bd. 3: Lohn, Preis, 1923, 6; Bd. 4: Kugelmann-Brief (nur 2. Aufl.) 1927, 2; Bd. 5: Lassalle, Verfassungsfragen, 1923, 2; Bd. 6: Lassalle, Arbeiterprogramm, 1923, 1; Bd. 7: Engels, Utopie, 1924, 4; Bd. 8: Engels, Bauernkrieg, 1925, 3; Bd. 9: Lenin, Radikalismus, 1926 [von Duncker erst 3. und 4. Aufl.], Bd. 10a: Lenin, Rede über den Staat (1919), 1929, 1 [ab

sowie mit Fremdwörterverzeichnissen.<sup>40</sup> Mehrere von Hermann Duncker herausgegebene Elementarbücher erschienen mit seinen Vorworten und Erläuterungen als Übersetzungen<sup>41</sup> in Schwedisch,<sup>42</sup> Russisch,<sup>43</sup> Dänisch<sup>44</sup> und Spanisch<sup>45</sup>.

Hermann Duncker sah in den als Elementarbücher editierten Schriften auch eine Fortsetzung und Unterstützung seiner Tätigkeit als Lehrer, eine Anleitung der Teilnehmer an Parteischulen, Seminaren und Kursen zum qualifizierten Selbststudium. Die zum Teil recht umfangreichen Vorworte<sup>46</sup> mit Angaben zur Entstehungsgeschichte des Werkes, zu weiteren im gleichen Zeitraum von Marx und Engels verfassten Arbeiten sowie zur aktuellen Bedeutung der jeweiligen Schrift vermittelten den Lesern eine gern akzeptierte Hilfe mit Langzeitwirkung.<sup>47</sup>

Eine besondere Erwähnung und Würdigung verdienen die von Hermann Duncker zusammengestellten Elementarbücher 12 bis 14. Sie enthalten:

- die von Karl Marx und Friedrich Engels verfassten „Kritiken der sozialdemokratischen Programm-Entwürfe von 1875 und 1891“ (Bd. 12) einschließlich ihrer einschlägigen Briefe, ergänzt um zwei Anhänge: I.

4. oder 5. Aufl. in Bd. 10, Lenin, Staat, integriert], Bd. 11: Engels Grundsätze, 1928, 4; Bd. 12: Marx/Engels Programmkritiken, 1928, 3; Bde. 13-14: Marx/Engels, Hist. Materialismus [Teil I u. II], 1930, 2; Bd. 18: Marx/Lassalle, Anklage Hochverrat, 1930, 1; Bd. 22: Engels, ökonomische Aufsätze, 1930, 1; Bd. 28 Engels, Ursprung d. Familie, 1931, 1.

40 Auch die Herausgabe der Elementarbücher hatte für Duncker juristische Konsequenzen (siehe Anm. 32). Er wurde in der Strafsache gegen Paul Zobel wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ erneut vorgeladen und vernommen. Duncker gab zu Protokoll, lediglich „eine Reihe von Schriften von Marx und Engels und anderen älteren sozialistischen Schriftstellern neu herausgegeben“ zu haben. Ihm konnten keine strafbaren Handlungen nachgewiesen werden. BArch, R 3003 /14aJ 74/25, Bd. 7, Bl. 58, 66f.

41 Die Angaben zu den Übersetzungen sind vermutlich unvollständig.

42 Manifest (1923, 1928), Utopie (1926), Lohn, Preis (1927, 1928), Lohnarbeit (1927, 1928) in Stockholm.

43 Programmkritiken (1930) in Moskau.

44 Lohn, Preis (1933) in Kopenhagen.

45 Lohn, Preis (1933) in Barcelona.

46 Auf die Vorworte wie auch auf die ergänzenden Anlagen in einzelnen von Duncker betreuten und editierten Schriften kann hier nicht eingegangen werden.

47 „Bei jeder Zeile, die wir bei unseren Zusammenkünften während der zwölf Jahre Nazi-herrschaft in den ‚Elementarbüchern‘ lasen, gedachten wir auch des Mannes, der uns in seinen Kursen in der ‚MASCH‘ das Wissen gab, welches es uns ermöglichte, diese dunkelste Nacht in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung zu überstehen, ohne an einem Wiedererstarken zu zweifeln.“ Aus dem Brief von Richard Hartwig vom 26.9.1946, SAP-MO-BArch, NY 4445/172, Bl. 23.

Marx-Engels „gegen den sozialdemokratischen Opportunismus“ (mit Auszügen aus Schriften und Briefen) und II. Sozialdemokratische Parteiprogramme von 1863 bis 1925 (insgesamt 148 S.),

- das „Quellenbuch“: Marx-Engels über historischen Materialismus: Die Herausbildung der materialistischen Welt- und Geschichtsauffassung (in den Schriften von 1842-1846), Teil I, Bd. 13, und Die materialistische Geschichtsauffassung in den Schriften seit 1846, Teil II, Bd. 14 (insgesamt 304 S.). Hermann Duncker stellte diese aufwendige und kenntnisreiche Arbeit unter das Motto: „Angesichts der fortgesetzten Verfälschung und Verdrehung Marxscher Grundgedanken ist die wortgetreue Zusammenstellung der wichtigsten Ausführungen, die Marx und Engels selbst über den historischen Materialismus gemacht haben, auch heute noch bitter notwendig. Ein Satz von Marx ist gemeinhin wichtiger und aufschlußreicher als zwanzig Sätze über ihn!“<sup>48</sup>

Neben dem Schwerpunkt Elementarbücher betätigte sich Hermann Duncker auch als Herausgeber bzw. wissenschaftlicher Betreuer von jeweils zwei Titeln der „Marxistischen Bibliothek“ und der „Kleinen Lenin-Bibliothek“.<sup>49</sup> 1928 gehörte er zur Gruppe der Autoren und Herausgeber der „Illustrierten Geschichte der Deutschen Revolution“.

Als Mitbegründer und Lehrer an der MASCH (1927-1933) kehrte Hermann Duncker auch zu seinem lange vernachlässigten Metier als Herausgeber von Unterrichtsmaterialien zurück.<sup>50</sup> Gemeinsam mit Alfons Gold-

48 Vorwort, Bd. 13, S.3. „Von Marxschen Artikeln in der ‚Rheinischen Zeitung‘ bis zu Engels’ Altersbriefen reichend, war dieses Sammelwerk wohl die bedeutendste editorische Leistung Hermann Duncckers. Es enthielt auch die umfangreichsten Nachdrucke von Neuveröffentlichungen des Moskauer Instituts. So bot es das ganze erste Kapitel der ‚Deutschen Ideologie‘ dar, das Hermann Duncker als einen ‚lange entbehrten Grundriß des historischen Materialismus‘ [Vorwort, S.8] bezeichnete.“ Dlubek, Traditionen, S.62.

49 Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, mit einem Anhang: Quellenmaterial zum Marx-Engels’schen Materialismus. Hrsg. und mit Vorwort und Anmerkungen versehen von Dr. Hermann Duncker (Marxistische Bibliothek, Bd. 3), Wien-Berlin 1927, 121 S.; [August] Thalheimer/[Abram] Deborin: Spinozas Stellung in der Vorgeschichte des dialektischen Materialismus. Reden und Aufsätze zur Wiederkehr seines 250. Todestages. Mit einem Vorwort von Hermann Duncker (Marxistische Bibliothek, Bd. 13), Wien-Berlin 1928, 120 S.; W. I. Lenin: Karl Marx. Anhang: Beiträge zum Marxismus (Aus Artikeln und Schriften Lenins, hrsg. von Dr. Hermann Duncker (Kleine Lenin-Bibliothek, Bd. 1), Wien-Berlin 1931, 96 S.; Ders.: Über Religion. Aus Artikeln und Briefen. Mit einem ergänzten Vorwort von Hermann Duncker (Kleine Lenin-Bibliothek, Bd. 4), (Zweite vermehrte Auflage), Wien-Berlin 1931, 76 S.

50 Überliefert sind außerdem folgende von Duncker in den 1920er-Jahren herausgegebene

schmidt und Karl August Wittfogel zeichnete er verantwortlich für die Lehrbriefe der „Marxistischen Arbeiterschulung“ – in den beiden Reihen (Kursen): Politische Ökonomie<sup>51</sup> und Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung.<sup>52</sup> Außerdem war er Redakteur (Herausgeber) der Zeitschrift „Der Marxist“, Blätter der Marxistischen Arbeiterschule.<sup>53</sup>

Während der Exiljahre konnte Hermann Duncker nur in Paris und auch nur zeitweilig als Herausgeber tätig sein. Zusammen mit Johann-Lorenz Schmidt editierte er drei Hefte der „Zeitschrift für freie deutsche Forschung“.<sup>54</sup>

In den USA bereitete er sich seit 1942, insbesondere aber seit Herbst 1943, im Rahmen der sich bietenden Möglichkeiten intensiv auf eine Rückkehr in das vom Faschismus befreite Deutschland vor, in dem er noch einmal als Lehrer und vielleicht auch als Herausgeber tätig zu sein wünschte. Hermann Duncker beschaffte sich aus Antiquariaten einige Exemplare der von ihm herausgegebenen Elementarbücher und notierte Überlegungen zu zahlreichen ihm wichtig erscheinenden Problemen, die in einem antifaschistischen Deutschland erörtert werden sollten.<sup>55</sup> An seine Frau, die gerade den Umzug aus Ballyclare (Virginia) nach New York vorbereitete, schrieb er am 14. September 1943:

„Wieder und wieder denke ich nach über die Haupt- und *Diskussionsartikel*, die man jetzt dauernd ins *Gespräch* werfen müßte (sie zirkeln um De-

---

Unterrichtsmaterialien: 1. Begriffserklärungen und Belegstellen (Zitate) zum wissenschaftlichen Kommunismus. Als Manuskript gedruckt, 4 S.; 2. Ein Wegweiser zum Studium der ökonomischen Grundlehren von Karl Marx. Als Anleitung zum Selbststudium und für Selbstbildungszirkel [Mit einem Anhang] 60 Jahre: „Kapital“ von Karl Marx, Berlin 1927, 30 S. [2. stark erweiterte Aufl. 1931, 62 S., Annotation von Karl Schröder, in: Die Bücherwarte, 1928, S.177]; 3. Kapitalismus und Imperialismus. I-IV. Teil. Eine volkswirtschaftliche Einführung in 4 Abenden. Als Manuskript gedruckt, 1926/1927. Die Disposition für den 1. und 4. Abend konnte nicht nachgewiesen werden.

51 Johann-Lorenz Schmidt hat in den mit ihm in den 1970er-Jahren geführten Gesprächen (Tonbandprotokolle) angegeben: „Hauptautor für die Serie Ökonomie war Hermann Duncker“. Zit. nach: Gabriele Gerhard-Sonnenberg: Marxistische Arbeiterbildung in der Weimarer Zeit, Köln 1976, S.113, Anm. 221.

52 Nachgewiesen sind Übersetzungen ins Spanische (Mexico D. F 1932 o. 1933) und ins Polnische (Lwów 1935).

53 Der Marxist, Jg. 1931 (3 Hefte), Jg. 1932 (5 Hefte).

54 Zeitschrift für freie deutsche Forschung [Libres Recherches Allemandes), hrsg. von der Freien Deutschen Hochschule in Paris. Es erschienen nur drei Hefte: im Juli und Dezember 1938 sowie im März 1939.

55 Rechnung vom 14.12.1945 über die antiquarisch erworbenen Ausgaben der Elementarbücher (Manifest, Lohnarbeit und Kapital, Entwicklung des Sozialismus). SAPMO-BArch, NY 4445/202, Bl. 54.

mokratie, Sozialismus und Humanität) und die besten, schlauesten Zugänge zu diesen Themen und die plausibelsten *Beweise!* Wir beiden *Lehrerseelen* sollten die beste Pädagogik für den Erwachsenen ausfindig machen können, um ihn sozial verantwortungsbewußter zu machen! [...]

Gerade *diese* Zeit ist *uns* beiden noch gegeben, wollen wir sie zu *nutzen* suchen!

Also: 1. *Was* ist so im *Interessensfeld* des average man? 2. Wie läßt sich das *umlenken* auf die Not unserer *Zeit*? 3. Wie können wir die *Abhilfe* dieser Not glaubhaft machen?

Liebes Herz, Du hast da manchmal so wundervoll schlichte und eindringliche Worte! Versuchen wir eine (oder die) polit. Fibel für die Analphabeten zu finden!<sup>56</sup>

Nach Deutschland zurückgekehrt, stürzte sich Hermann Duncker seit Juni 1947 buchstäblich in die so lange schmerzlich vermisste Lehrtätigkeit. Der Herausgeber musste sich vorerst bescheiden. Gleichwohl ergriff er noch zweimal – 1949 und 1955 – die Gelegenheit, sich auch auf diesem Tätigkeitsfeld in Erinnerung zu bringen. Edward Bellamys „Ein Rückblick aus dem Jahre 2000“ – 1889 von Clara Zetkin aus dem Englischen übersetzt und erstmals in deutscher Sprache veröffentlicht – schien ihm so recht geeignet, „unsere sozialistische Phantasie zu beflügeln. [...] Es bleibt immer wichtig, bestimmte Probleme erst einmal zu sehen und durchzudenken. Auch das ist ein Teil des wissenschaftlichen Sozialismus, der in seiner materialistischen Geschichtsauffassung nicht nur die Vergangenheit durchleuchtet, sondern aus ihr ableitend die sozialistische Zukunftsgestaltung erstrebt. Dazu gibt auch Bellamys Buch gewisse Anregungen, selbst da, wo einzelne seiner Problemlösungen nicht befriedigen.“<sup>57</sup> 1955 folgte dann eine Neuauflage der bereits 1928 im Rahmen der Elementarbücher editierten „Grundsätze des Kommunismus“ von Friedrich Engels. Das schönste Geschenk zu seinem 85. Geburtstag 1959 bereitete sich der Jubilar und Herausgeber Hermann Duncker mit der Edition seiner „Einführungen in den Marxismus“, in denen in zwei Bänden ausgewählte Reden, Artikel und Vorworte aus den Jahren 1896 bis 1958 versammelt wor-

56 Brief vom 13./14.9.1943, SAPMO-BArch, NY 4445/153, Bl. 217. Siehe auch: Zum Nachdenken (Einleitung zu einer politischen Fibel). Ich mische mich nicht in Politik. SAPMO-BArch, NY 4445/38, Bl. 43f.

57 Aus der Vorbemerkung von Hermann Duncker, in: Edward Bellamy: Ein Rückblick aus dem Jahre 2000, übers. u. eingel. von Clara Zetkin. Die Neuauflage wurde besorgt von Dr. Hermann Duncker. Berlin 1949, S.6f.

den waren.<sup>58</sup> Er selbst schreibt dazu in einer Widmung vom 26. November 1958: „Es ist ein Bekenntnisbuch für den *Marxismus*, entstanden aus 6 Jahrzehnten meines Lebens und Wirkens in der deutschen Arbeiterbewegung. Der *Marxismus* ist für mich das Bleibende in der Entwicklung. Aber man lernt ihn *nie* aus!“<sup>59</sup>

---

58 Hermann Duncker: Einführungen in den *Marxismus*. Ausgewählte Reden und Schriften, Bd. 1 u. 2, Berlin 1958 u. 1959, V-LXIII, 448 S. Die Edition wurde nach Hinweisen von Duncker von einer Gruppe junger Historiker an der Gewerkschaftshochschule in Bernau unter Leitung von Dr. Günter Griep besorgt.

59 Aus der Widmung für Prof. Dr. Klaus Zweiling (SAPMO-BArch, NY 4445/111, Bl. 7); Widmung für Hans Wetzel: „Lieber Hans! Hier mein Bekenntnisbuch für *Marxismus*, das auf meinem Lebensweg durch 6 Jahrzehnte der deutschen Arbeiterbewegung entstanden ist. Mit herzl. Gruß, Dein Hermann Duncker, 29. XI. 1958. (Ebenda, Bl. 8).